

Clown

Dauer: ca. 50 Min.

Zielgruppe/ Klient(en): Anfangs Demenz

Zielstellungen der Einheit: Wohlbefinden, Erinnerungen wachrufen

Phase/Zeit	Inhalt	Organisation/Medien	Ziele
I. ca. 5 Minuten	Die TN setzen sich auf einen Platz mit Blick auf die Leinwand. Bild von gemaltem Clown. Auf dem Boden div. Materialien zum Anschauen.	Gedämmtes Licht, Lichtsäulen mit Farbe Rot. Discokugel ohne Drehung. Bild von Clown auf Leinwand. Musik: Phantasie von Martin Buntrock	Abholen und mitnehmen in diese Einheit
II. ca. 20 Minuten	Die TN könne div. Clown Materialien anfassen, ausprobieren, herumreichen, etwas erzählen. TN können sich einen Gegenstand nehmen der sie besonders anspricht und etwas darüber erzählen. Popcorn wird zum Essen herumgereicht sowie Clown Tee zum Trinken in Becher angeboten.	Auf dem Boden liegen Clown Schuhe, Socken, Kleid, Hut, Nasen (für alle TN eine), Glatze mit Haarkranz, Tröten (für alle TN eine), Schminke, Hammer, ein Tütenclown, Brille mit Clown Nase, Clown Buch „die kleine Magie des Lächelns“, Sägespäne in einer Schüssel. Popcorn ist in einer Schüssel verdeckt zum Essen. Roter Nasen Clown- Tee von Sonnentor zum Trinken verdeckt. Musik: Phantasie von Martin Buntrock	Interesse wecken, Erinnerungen wachrufen, Atmung anregen. Kommunikation fördern, Visuelle-, Taktile-, Olfaktorische- und Gustatorische Wahrnehmung
III. ca. 10 Minuten	Der L. zeigt Bilder und gibt Namen der Clowns und Kurzinfos über die div. Clowns ab, falls die Teilnehmer nicht wissen um welchen Clown es sich handelt. Der L liest Text von Dimitri über „Humor“	Power Point mit div. Clown Bildern. Musik: Phantasie von Martin Buntrock ev. ausschalten	Erinnerungen wachrufen und Wissen über berühmte Clowns erwerben Visuelle- und Auditive Wahrnehmung
IV. ca. 15 Minuten	Die TN legen sich hin. Phantasiereise vom Clown.	Phantasiegeschichte vorlesen Musik: Phantasie von Martin Buntrock	Ruhig werden und sich entspannen

Erstellt durch: Edith Lobstein/ 31.1. 2015

Anfangsbild Clown



Berühmte Clowns

Rot gelockte Haare, ein kleiner Hut sitzt auf dem Kopf und die Füße stecken in viel zu großen Schuhen - so stellen sich viele einen typischen Clown vor. Der Zirkus kennt mittlerweile allerdings viele verschiedene Clown-Typen.

Clowns sind das Herzstück des Zirkus

Grock, der mit bürgerlichem Namen Adrian Wettach hieß, gilt als Prototyp des Clowns. Er wurde 1880 in der Schweiz geboren, wo er als Clown jedoch nicht Fuß fassen konnte. Wettach wählte daher Italien als seinen neuen Wohnsitz und machte Karriere im Ausland. In seiner alten Heimat wusste lange niemand, dass der berühmte Grock eigentlich ein Schweizer war.

Die Figur, die Grock spielte, erinnerte an ein naives Kind. Sein Ausruf "Nit möööglich!", mit dem er ausdrückte, dass er über eine Tatsache überrascht war, machte ihn in der ganzen Welt bekannt.

Grock war nicht nur Komiker, sondern auch ein talentierter Musiker. Bei seinen Auftritten spielte er verschiedene Instrumente, die für einen ausgewachsenen Mann meist viel zu klein waren. Sein musikalisches Talent war Teil der Show.



Grock - der König der Clowns

Pic, Licht aus, Spot an, eine blaue Kugel rollt in die Manege. Die Kugel öffnet sich und hinaus steigt Pic, ein Clown in Sternenkostüm und mit weiß geschminktem Gesicht. Pic heißt im wahren Leben Richard Hirzel und kam 1949 in der Schweiz zur Welt.

Die Figur, die er auf der Bühne verkörpert, ist kein gewöhnlicher Clown, der die Menschen mit einer wasserspritzenden Blume zum Lachen bringt. Es waren Seifenblasen, die Pic zum Liebling des Zirkuspublikums werden ließen. Seine leise

und sanfte Nummer im Circus Roncalli machte ihn berühmt und berührte Millionen Zuschauer auf der ganzen Welt.

Obwohl Pic die Seifenblasennummer nur von 1980 bis 1986 im Circus Roncalli spielte, gilt sie für viele Menschen noch heute als Symbol des Zirkus. Zum 25-jährigen Jubiläum von Circus Roncalli 2002 trat Pic das letzte Mal mit seiner Seifenblasennummer auf.



Charly Rivel, jeder Mensch ist ein Clown, aber nur wenige haben den Mut, es zu zeigen." C. Rivel



Charlie Rivel wurde am 28. April 1896 als Josep Andreu i Lasserre in Cubelles, in **Spanien geboren** und verstarb am 26. Juli 1983 in Sant Pere de Ribes. Als Clown gelangte er zu Weltruhm. Charlie Rivel war der Sohn des Artisten Pedro Andreu Rivals, auch bekannt als Pere Andreu, und wurde wie seine vier Brüder Artist. Das Unternehmen, gegründet vom Großvater Pedro Rivals, bestand aus den Eltern und den Söhnen, von denen Charlie Rivel letztlich der bekannteste wurde. **Im Alter von drei Jahren trat Charlie Rivel bereits mit einer Clownsnummer als Gewichtheber auf.** Seinen Durchbruch erlebte er 1907 in Paris beim Zirkus Lambert. Daraufhin hatte er Auftritte in Berlin, London und den USA. 1910 begegnete Rivel dem unvergessenen Charlie Chaplin, der ihn auf seinen Künstlernamen brachte. Einige Jahre darauf machte er die Bekanntschaft von Karl Valentin, der ihn von Anfang an schätzte. **1931 entstand in Berlin spontan die Nummer ‚Akrobat – schööön!‘ und dieser Ausruf wurde dann auch sein Erkennungszeichen. Aber auch seine Worte ‚Eine Brücke, eine Brücke‘ und sein herzerreißendes Weinen blieben den Menschen im Gedächtnis.**

Dimitri



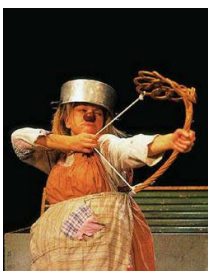
Text zum Vorlesen:

Ein Leben ohne Humor ist so wenig denkbar wie ein Leben ohne Liebe. Eine humorlose Gesellschaft würde das Lachen nicht kennen. Über eine Situation zu lachen, wirkt gesundend. Eine Gesellschaft, die nicht lachen kann, ist eine kranke Gesellschaft.

In einer Welt ohne Humor fehlt auch Teilnahme und Kreativität. Ein Mensch mit Humor hat mehr Verständnis für andere Menschen. In der Liebe und im Verständnis liegt die Bedingung, dass sich der Humor entwickeln kann.

Humor ist vergleichbar mit den Tönen in der Luft. Sie bedürfen einer Geige, eines Saxophons, eines Klaviers, um hörbar zu werden. Der Humor bedarf des Menschen als Klangkörper, um das heitere Lachen im Alltag zum Tönen zu bringen.

Gardi Hutter



Eine Wäscherin „Hanna“, die von grossen Heldentaten träumt.

DER CLOWN

Ein Kind zieht mit seinen Eltern an einen anderen Ort um. Die Möbelpacker tragen die Möbel und die schweren Kisten in die neue Wohnung. Bald haben die Eltern diese ganz wohnlich eingerichtet. Alle vertrauten Dinge stehen an ihrem Platz. Die schneeweissen Vorhänge flattern an den geöffneten Fenstern, durch die neue, noch nicht ganz vertraute Geräusche dringen. Eine einzige Kiste steht noch unangepackt im Kinderzimmer in einer Ecke. Als es Abend wurde, und das Kind zu Bett geht, sieht es die grosse Kiste. Sie erregt seine Neugier aufs äusserste. Das Kind hüpfte aus seinem Bettchen und öffnet sie.

**Schau doch mal, was es darin so alles findet.*

Das Kind findet alte, in Leder gebundene Bücher, aus denen ein Duft aus alter Zeit hervorweht. Die Schrift ist ganz anders als in den Märchenbüchern des Kindes.

**Es findet einen Pelzmuff, in den es gleich seine Hände steckt. Das Fell ist so zart und weich. Warm werden die Hände, ganz wohlig warm. Fühl mal, wie warm die Hände sind. Die Wärme steigt sogar in die Arme. Hände und Arme sind ganz warm. Wohlig warm. Einen wunderschönen, grossen Schal findet das Kind. Es legt ihn sich um die Schultern. Sie werden ganz warm. Fühl mal, wie warm die Schultern sind. Noch mach anderes findet das Kind. Schau es dir ruhig an.*

Ganz unten in der Kiste findet das Kind einen Clown. Er muss schon recht alt sein, denn seine bunten Farben sind verblasst.

Das Kind nimmt den Clown mit ins Bett. Es hält ihn fest in seinen Armen. Seine Augen fallen ihm zu und plötzlich hört es, wie der Clown ihm eine Geschichte erzählt.

Der Clown kommt aus einer grossen Clownfamilie im Zirkus. Der Zirkus reiste um die ganze Welt. Wenn er in eine Stadt kam, bauten zahlreiche Hände das Zelt auf. Die vielen Fähnchen und die bunten Lichter zogen jeden Abend die Menschen zu den offenen Zirkustoren. Vor dem grössten Tor steht der Clown. Auf seinen Schultern trägt er einen grossen Korb und in seinen Händen hält er eine goldblinkende Trompete. Diese bläst er mit Leibeskräften. Es sind die Lieder aus seiner Heimat.

In dem Korb des Clowns liegen viele rotbackige Äpfel. Jedem Besucher reicht er einen. Immer wieder muss der Korb frisch gefüllt werden, so viele Menschen kommen zum Zirkus.

Der Clown wird müde vom Trompeteblasen und Äpfelverteilen. Der Korb drückt ihm auf die Schultern.

** Fühl mal, wie schwer der Korb ist. Die Glieder des Clowns sind ganz schwer. Die Arme sind ihm vom Trompeteblasen schwer geworden. Schwer sind die Arme, ganz schwer. Fühl mal, wie schwer, die Arme sind. Auch die Beine sind ihm schwer geworden. Fühl mal, wie die Beine sind. Der ganze Körper ist schwer, ganz schwer. Fühl mal, wie schwer der Körper ist.*

Bald ist die Arbeit des Clowns beendet. Er gibt die Trompete ab und setzt den Korb auf die Erde.

**Nun fühlt sich der Clown ganz erleichtert. Fühl mal, wie erleichtert er ist. Seine Arme, Beine, sein ganzer Körper sind nun gelöst und ganz entspannt.*

Der Clown geht zu seinem Nachtlager in einen Zirkuswagen. Sanft wird er in seinem Bett schlafen. Der Clown ist glücklich, endlich seine Ruhe zu haben.

**Er liegt ruhig und entspannt in seinem Bett. Er fühlt sich entspannt und ganz gelöst. Er fühlt sich wohl. Er ist ganz ruhig und entspannt. Eine grosse Ruhe strömt durch ihn. Sein Atem geht ruhig. Ruhig und gleichmässig geschieht sein Atem. Fühl mal, wie ruhig er ist, wie wohl er sich fühlt und wie ruhig sein Atem geschieht. Er wird die schönsten Träume träumen, genau wie du.*

Abgeändert, aus Träume auf der Mondschaukel von Else Müller.